

Verein windkraft-weisslingen-russikon.info

Bericht einer von Windkraftanlagen betroffenen Schweizer Gemeinde

Die Vorwürfe sind hart, die Aussagen klar: Die Gemeinde Büttenhardt in Schaffhausen, an der deutschen Grenze, muss alle Nachteile, welche der Windkraftpark Verenafohren bringt, verbuchen. Interview mit Alex Schlatter, Gemeindepräsident von Büttenhardt.

Seit wann sind Sie Gemeindepräsident von Büttenhardt, Herr Schlatter?

Seit 2014 bin ich im Gemeinderat. Damals wurden wir erstmals mit dem Bau der Windkraftanlagen (WKA) konfrontiert. Seit 2021 bin ich Gemeindepräsident.

Wie haben Sie die Projektierung des Grossprojekts erlebt?

Der zuständige Regierungsrat des Kantons Schaffhausen hatte mit Deutschland verhandelt. Das Elektrizitätswerk Kanton Schaffhausen (EKS) und SHPower (Elektrizitätswerk Stadt Schaffhausen) sind beteiligt. Die Schweiz hat sich auf den Standpunkt gestellt, dass es nicht ihre WKAs sind und die Deutschen haben gesagt, dass die Grenzabstände sie nichts angingen, da es kein deutsches Gebiet sei. Zusätzlich wurde das den WKAs naheliegende BWA, Betreutes Wohnen und Arbeiten für Jugendliche, welches besonderen Schutz verdient, übergeben. Es war ein Aushebeln der Gemeinde und des Rechtes.

Ist das Vertrauen wieder aufgebaut worden?

Nein. Im ersten vollen Betriebsjahr haben die WKAs die Produktion um 1/3 verpasst. Sie begründeten es mit einem schwachen Windjahr. Ein Jahr später haben sie die Zahlen erreicht, weil die Ziele runtergeschraubt wurden. Seit 5 Jahren geben sie einen konstanten Wind mit einer Abweichung von lediglich +/-5% an, was sehr suspekt ist. Die Wahrheit ist flexibel geworden.

Wie haben Sie die Veränderung des Waldes erlebt?

50 Hektaren Wald wurden geopfert, Strassen für Schwerverkehr gebaut. Aufgeforschet wurde nicht. Das ist logisch, denn es braucht Zugang für Service und Reparaturen und den Abbau. Die Strassen wurden lediglich leicht schmaler gemacht. Bis diese jungen Bäume so viel CO₂ absorbieren wie die grossen, werden sie für den Abbau der WKAs wieder gefällt.

Ist der Wasserfluss beeinträchtigt?

500m von einem Reservoir entfernt steht eine WKA. Die Wasserfassung erfolgt zum Glück weiter unten. Die Verankerungen der WKAs sind 15 – 40 Meter tief im wertvollen, humosen Boden des Waldes. Pro WKA braucht es ca. 40 Anker aus Stahlseilen und Beton. Der Zement im Beton würde Trinkwasser unbrauchbar machen. Durch die Bohrungen werden Grundwasserströme zerstört, das Wasser versickert und ist nicht mehr fassbar.

Strassen verändern das Klima – wie sieht das in Büttenhardt aus?

Ohne Bäume trifft die Sonne auf die Strassen, das erhitzt und verändert den Wald. Der intakte Wald macht das auf natürliche Weise und reinigt dazu noch die Luft, was keine WKA erfüllen kann.

Raubvögel, was ist mit ihnen passiert?

Rotmilan, Habicht und Sperber sind Killerkriterien für eine WKA-Bewilligung. Währenddem das Bewilligungsverfahren lief, hatten wir Horste aber plötzlich keine Vögel mehr. Das ist doch auffällig und ich möchte nicht wissen, was da gemacht wurde.

Was stört euch nach 8 Betriebsjahren? Gibt es Gefahren?

Naturverschandlung, Kahlflächen, bei Westwind Lärm bis ins Dorf. Wenn die Rotorblätter bei Kälte stehen, bildet sich Eis. Darum hat es eine Abschränkung im Abstand von 200 Meter rund um die WKAs, so dass niemand verletzt wird, wenn die Eisstücke weggeschleudert werden. Sie treffen aber auch die darunterliegenden Rotorblätter und beschädigen diese. Als Jäger sitze ich mit dem Gehörschutz auf dem Hochsitz. Der Lärm, das Sausen und bei kaputten Rotorblättern, das zusätzliche Pfeifen, sind kaum auszuhalten.

Das SF₆-Gas, wie wird man vor diesem, 23'000-fach stärkeren Treibhausgas als es CO₂ ist, geschützt? Gibt es einen Alarm?

Nein, auf Schweizer Boden ist keine Warnung sichergestellt.

Erhält die Gemeinde Ausgleichszahlungen aus Deutschland?

Nein, im Gegenteil. Wir alle haben als Strombezüger über den Ökorappen subventioniert, welchen die Axpo, SHPower und EKS nun als ihre Beteiligung nutzen. Es gibt ein Sprichwort, das besagt, dass Verluste verstaatlicht und Gewinn privatisiert werden.

Wie stehen Sie zum Argument «eigener Strom»?

Solarstrom auf bestehenden Dächern ist nicht abschliessend, hilft aber auf wesentlich sinnvollere Weise als WKAs. Der Lobbyismus der Grossstromverteiler verhindert lokale und autarke Lösungen. Es würde ihr Wirken einschränken und damit die Gewinne.

430 Tonnen Wasser laufen pro Sekunde den Rhein runter. Es gibt 1000 Bäche, die man ohne grossen Aufwand ökologisch nutzen kann. Sie liefern 24/7 zuverlässig Strom. Wasser ist 1000-mal dichter als Wind und somit viel effizienter. Das Wasserschloss Schweiz wird nicht ausreichend genutzt. Aus der Schweiz soll ein Windpotential-Land gezaubert werden, was sie nicht ist. So wie wir kein Meer haben, haben wir kaum Wind.

Was spricht gegen die WKAs?

Für die Industrie ist dieser Strom unbrauchbar. Den Lärm, wohlverstanden zu jeder Tages- und Nachtzeit, will niemand. Kein einziges Tier kann sich gegen WKAs wehren. Der Wald ist ein Rückzugsgebiet. Dieses soll mit Lärm, Bautätigkeit und klimatischen Veränderungen vorsätzlich belastet werden? Ich wiederhole mich: eine Windkraftanlage gehört nicht in den Wald!

Herzlichen Dank, dass Sie Ihre Erfahrungen mit uns geteilt haben, Herr Schlatter. Wir freuen uns auf Ihre Anwesenheit am 13.3.2024 als Podiumsgast anlässlich des Infoabends im Widum in Weisslingen.

Lesen Sie das ganze Interview hier: <https://windenergie-weisslingen-russikon.info/weisslingen/>

Alex Schlatter ist Gemeindepräsident von Büttenhardt, Bauführer im Tiefbau und Jäger im betroffenen Wald.

Yolanda Gottardi

Verein windenergie-weisslingen-russikon.info

Mindestabstand zu Windkraftanlagen – woher kommen die 300m?

Der Mindestabstand von Windkraftanlagen (WKA) zu bewohnten Liegenschaften liegt in der Schweiz bei 300m. In keinem anderen Land in Europa ist der Abstand so gering.

Die Lärmbeurteilung richtet sich nach den rechtlichen Grundlagen des Umweltschutzgesetzes vom 17.10.1986 und der Lärmschutz-Verordnung vom 15.12.1986. Für Windkraftanlagen gelten die Belastungsgrenzwerte für Industrie- und Gewerbelärm. Es heisst im Absatz 6:

«Energie-, Versorgungs- und Förderanlagen, Luft- und Standseilbahnen, Skilifte sowie Motorsportanlagen, die regelmässig während längerer Zeit betrieben werden, sind den Industrie- und Gewerbeanlagen gleichgestellt.»

In der Vorbereitung des Gesetzes waren Windturbinen in der Schweiz nicht bekannt und wurden deshalb nicht berücksichtigt. Heute werden unter «Energieanlagen» auch Windkraftanlagen verstanden. Die erste netzgekoppelte WKA wurde 1986 in Soolhof BL in Betrieb genommen (nach der Gesetzesvorbereitung). Die Nabenhöhe betrug lediglich 20m und der Durchmesser der Rotoren 12m. Das Gesetz aus 1986 entspricht nicht den heutigen Anforderungen. Die 120 im Kanton Zürich geplanten WKA hätten eine Höhe von 220m bis 250m.

Der Gesetzgeber ist aufgefordert die Lärmschutz-Verordnung an die aktuellen und zukünftigen Windkraftanlagen anzupassen und hat dabei insbesondere die Gesundheit der Bevölkerung ins Zentrum zu stellen.

Es ist bekannt, dass sich die negativen Auswirkungen von Windkraftanlagen verstärken, je näher sie am Siedlungsraum sind. Dazu gehören:

- Lärmemissionen inkl. Infraschall
 - rot blinkende Positionslichter
 - finanzieller Verlust durch Entwertung von Liegenschaften / Landschaftsflächen
- Aus diesen Gründen gilt an den meisten Orten in Europa der Abstand von 1000 Metern.

In Deutschland stehen rund 30'000 Windturbinen. Um das definierte Energieziel zu erreichen, werden zehntausende zusätzliche Windturbinen benötigt. Nur deshalb wurden einige der Mindestabstandsregelungen, die einst sinnvollerweise zum Schutz der Bevölkerung aufgestellt wurden (in Bayern waren es 10x Turbinenhöhe), zurückgestuft. So konnte und kann auch zukünftig Platz für die weitere WKA geschaffen werden. In der Regel gelten wei-

terhin Abstände zwischen 700 bis 1000m. Ein Vergleich zwischen drei deutschen Bundesländern, Österreich und dem Kanton Zürich betreffend Bevölkerungsdichte pro Quadratkilometer zeigt ein augenfälliges Bild:

- Am meisten Windkraftanlagen stehen in Niedersachsen: 168 Personen pro km²
- Das am dichtesten besiedelte Bundesland ist Nordrhein-Westfalen: 525 Personen pro km²
- Das angrenzende Baden-Württemberg, mit der WKA Verenafohren: 312 Personen pro km²
- 120 Windkraftanlagen sind im Kanton Zürich vorgesehen: 942 Personen pro km²

In Österreich stehen 1258 Windkraftanlagen. Im Burgenland beträgt die Bevölkerungsdichte 76 Personen pro km² und in Niederösterreich 89 Personen pro km². Die Mindestabstände betragen 1'000 bis 1'500m! In den an uns grenzenden Bundesländern Tirol und Vorarlberg gibt es keine einzige Windkraftanlage, weil die Ertragsaussichten zu gering sind.

Schützen wir die Bewohnerinnen und Bewohner von Liegenschaften in der Nähe von sogenannten Potentialgebieten wie es Weisslingen ist, sie sind unsere Nachbarn! Die Gesundheit ist das höchste Gut. Wir alle tragen Verantwortung, sie bestmöglich zu erhalten. Der Mindestabstand von 1000m zu Windkraftanlagen ist ein wichtiger Beitrag dazu. Der Kanton Zürich sieht fünf Windkraftanlagen für unsere Gemeinde vor!

Als Mitglied im Verein windenergie-weisslingen-russikon.info können Sie einen

Einladung zum Info-Abend

Wollen wir fünf Windkraftanlagen in Weisslingen?

Mittwoch, 13. März,
19:30 Uhr, Mehrzweckhalle
Widum Weisslingen

Machen Sie sich ein Bild über das Projekt des Kantons Zürich.

- Aktuelle Situation der Gemeinde
Pascal Martin, Gemeindepräsident
- Kurzreferate
 - Noch offen (Pro WKA)
 - Martin Maletinsky, Freie Landschaft Zürich
- Visualisierung der 5 WKA in Weisslingen
- Podiumsgespräch
 - Diana Soldo, Umweltnaturwissenschaftlerin (Dr. sc. ETH & MSc ETH Biologie)
 - Alex Schlatter, Gemeindepräsident Büttenhardt (Verenafohren)
 - Fachperson Stromübertragungsnetz (noch offen)
 - Beide Referenten
- Fragen aus dem Publikum
- Moderation: Peter Minder

Im Anschluss an die Veranstaltung laden wir Sie ein, sich unter den Gästen mit den Referenten und Podiumsteilnehmenden auszutauschen. Eine Anmeldung ist nicht nötig, der Anlass ist kostenlos (freiwilliger Unkostenbeitrag). Wir freuen uns auf Sie!

www.windenergie-weisslingen-russikon.info

wichtigen Beitrag leisten. Wir freuen uns auf Ihren Beitrag.

Yolanda Gottardi

**Grenzenlose Ideenvielfalt
aufs Papier gebracht.**

Deine Druckerei in Winterthur.
mattenbach.ch

MATTENBACH print und digital

Alternativen zu industriellen Windkraftanlagen

Liebe Wisligerinnen und Wisliger

Am 21.12.23 hat Bundesrat Röstli gegenüber dem Nationalrat gesagt: »Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir gegen die Gemeinden irgendwo einen Windpark oder eine Solaranlage bauen werden.« Ob dies tatsächlich so ist, steht in den Sternen. Mit dem Mantelerlass hat sich der Bundesrat im September 2023 alle Rechte geben lassen, um über die Köpfe von Kanton und Gemeinden hinweg Stromproduktionsanlagen in die Natur zu setzen. Das demokratische Mitspracherecht wurde bewusst ausgehebelt. Wichtig ist, dass wir als Bevölkerung dieses Mitspracherecht einfordern und Zeichen setzen. An der Gemeindeversammlung vom 15. April 2024 haben die Stimmbürgerinnen und -bürger die Chance dies zu tun. Der Mindestabstand zu Windkraftanlagen soll in die Bücher geschrieben werden.

Bei unseren Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern hören wir oft: »Windturbinen wollt Ihr nicht, woher soll dann die Energie kommen?« Richtig, wenn wir Heizungen und Autos von Öl und Benzin auf Strom umstellen sollen, dann brauchen wir mehr Strom. Viel mehr Strom. Dieser Strom muss aber ständig und lückenlos verfügbar sein. So wie es die heutige Technik braucht. Windkraftanlagen sind dazu nicht im Stande.

Eine verlässliche Prognose zu stellen, woher der Strom in Zukunft kommen soll, ist nicht möglich. Die Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Europa ist energietechnisch nicht geklärt. Die Stromnetzwerke sind dermassen miteinander verwoben, dass die Schweiz sich nicht vom europäischen Netz trennen kann. Die Schweiz ist so oder so abhängig vom Ausland beziehungsweise das Ausland von uns. Den prognostiziert massiv höheren und dazu lückenlosen Strombedarf kann nur dann selbst gedeckt werden, wenn die Kernkraft ausgebaut wird.

Strom sparen...

...ist günstiger als Strom produzieren. Beispiel: Im Moment sind in der Umgebung 15 Rechenzentren (RZ) in Betrieb. Acht weitere sind geplant und sollen kurzfristig gebaut werden. Der Stromverbrauch wird dann etwa dem der Stadt Zürich entsprechen. Die RZ dienen vor allem auch internationalen Grosskonzernen. Wollen wir das wirklich? Die Schweiz ist heute bereits die Nummer 2 hinter Holland in Bezug auf die RZ-Dichte. Zitat aus SRF-Beitrag vom 6.8.2022 zu den RZ: «Der Zuwachs in den nächsten fünf Jahren entspricht etwa

der Leistung, die ein Kernkraftwerk in der Schweiz produziert.»

Strom aus Kehrichtverbrennungsanlagen...

In unserem Abfall steckt viel Energie. Heute wird die Verbrennungswärme oft als Fernwärme genutzt. Wenn die Kehrichtverbrennung in Elektrizität gewandelt und in den Häusern zusammen mit lokaler Wärme (Erdsonde, Umluft) die Heizung betrieben und das Heisswasser produziert würde, wäre das 4 x effizienter.

Strom aus Biomasse...

Verbrennt werden können neben Holzabfällen auch Altholz, Sortierreste aus Sammelstellen, Klärschlamm, Textilfasern, und organische Abfälle etc. Der Wirkungsgrad kann bis zu 37% betragen. Dies ist wesentlich besser als Überstrom in die Wasserstoff-Produktion zu investieren, dessen Wirkungsgrad bei etwa 30% liegt.

Geothermie...

Nach Problemen bei Bohrungen in Basel und St. Gallen wurde die mitteltiefe und tiefe Geothermie nicht mehr weiter forciert. Einzig als Erdsonden Projekte für Einzelheime und Quartiere findet sie noch Anwendung. Wir sind der Meinung, auch die tiefe Geothermie muss wieder aufgenommen werden.

Wasser...

Wasser ist 1000 x dichter als Luft. Aktuell produziert die Schweiz ca. 62% ihres Strombedarfes mit Wasserkraft. Durchschnittlich fliesst ein Wassertropfen zehn Mal durch eine Turbine, bevor er die Schweiz verlässt. Pumpspeicherkraftwerke haben einen grossen Vorteil: Sie könnten die unregelmässige Stromproduktion abfangen und haltbar machen. Die Energiequellen sind erneuerbar und unerschöpflich, jedoch abhängig vom Wetter und von der Tageszeit. So könnte sich die Schweiz als Stromspeicher Europas profilieren. Also muss man weitere Möglichkeiten ausloten, wie man Laufwasser (Dämme wie z.B. in Eglisau) aber auch Pumpspeicher-Anlagen bauen kann.

Photovoltaik und Solarwärme in Zusammenarbeit mit Kombi Gaskraftwerken...

Anlagen auf Dächern und in Industriegebieten/Autobahnen müssen dringend gefördert werden. Dies jedoch mit demselben Subventionslevel, wie dies bei Windkraftanlagen gemacht wird, nämlich mit bis zu

60%. Zurzeit werden in den Gemeinden Weisslingen und Russikon gerade mal 4% der geeigneten Dachflächen genutzt.

Gemäss BFE (Bundesamt für Energie) sieht das Potenzial für die Gemeinde Weisslingen wie folgt aus:

Nur Dächer

Potenzial Solarstrom:
25.77 GWh pro Jahr



Potential Solarwärme
(Heizwärme und Warmwasser):
8.18 GWh pro Jahr

Potential zusätzlich zur Solarwärme:
15.53 GWh pro Jahr

Dächer und Fassaden



Potenzial Solarstrom:
33.91 GWh pro Jahr

Potential Solarwärme
(Heizwärme und Warmwasser):
8.18 GWh pro Jahr

Potential zusätzlich zur Solarwärme:
23.66 GWh pro Jahr

Quelle:

https://www.uvek-gis.admin.ch/BFE/story-maps/ECH_SolarpotGemeinden/pdf/180.pdf

Als Backup für die Zeit, in der nicht produziert werden kann, sind Kombi Gaskraftwerke vorzusehen. Gaskraftwerke lassen sich bei Bedarf schnell zuschalten und speisen gezielt dann Strom ins Netz ein, wenn er gebraucht wird.

Der Verein Windenergie-Weisslingen-Russikon erachtet es aus diesen Überlegungen als nicht sinnvoll, unsere Natur rund um Russikon und Weisslingen durch industrielle Windkraftanlagen nachhaltig und für Generationen zu schädigen.

Unterstützen Sie uns, werden Sie Mitglied im Verein www.windenergie-Weisslingen-Russikon.info

Thomas Schmid

Verein windenergie-weisslingen-russikon.info

Windturbinen in Russikon / Weisslingen – das Rezept

Möchten Sie auch in die Windenergie investieren?
Die Subventionen betragen bis zu 60% der Investition,
nicht nur ca. CHF 5000.00 wie bei den Photovoltaikanlagen.

Rezept

Man nehme einen Wald, Mindestabstand zu bewohntem Gebäude: 300 m, pro Turbine etwa ein Fussballfeld als Standplatz, eine Strasse von fünf bis sechs Meter Breite plus Freiraum, eine Hochspannungsleitung, eine Transformator-Station, Finanzierung (subventioniert).

Finanzierung

60% der Investitionskosten werden durch Subventionen gewährleistet. Wenn Strom produziert wird, wird dieser prioritär von den Stromverteilern ins Stromnetz übernommen. Bei Überkapazität werden herkömmliche Kraftwerke heruntergeregelt. Wer will noch konventionelle Kraftwerke bauen, obschon sie zwingend für die Stromversorgung in Windflauten nötig sind? Die Anreize des Bundes sind hier grundfalsch.

Zufahrtsstrasse

Die Zufahrtsstrasse muss bis sechs Meter breit und für Schwerverkehr ausgelegt sein. Plus links und rechts – vor allem in Kurven – mehr Platz haben, damit die grossen Last- und Kranwagen ausholen können.

Hochspannungsleitung

Um den erzeugten Strom ins Netz fliesen zu lassen, muss zusätzlich eine Hochspannungsleitung gebaut werden. Wird die Leitung oberirdisch verlegt, muss eine weitere Schneise in den Wald geschlagen werden, breit genug, dass keine umstürzenden Bäume die Leitung beschädigen können (Waldbrandgefahr). Sollte die Leitung in den Boden verlegt werden (was dreimal teurer ist), erfolgt die Kühlung durch ein toxisches Spezialöl (Gefahr für das Grundwasser). Als Übergang ins allgemeine Stromnetz braucht es eine Transformatorstation, die den Strom in der richtigen Spannung einspeisen kann. Generell ist das schweizerische Stromnetz so ausgelegt, dass einige grosse Kraftwerke regelmässigen Basisstrom ins Netz einspeisen. Ein Umbau, der es erlaubt, viele dezentrale Kraftwerke mit zeitweilig grossen Strommengen zu bedienen, wird viel Zeit in Anspruch nehmen und hohe Kosten verursachen. Diese Kosten werden dann auf unseren Stromrechnungen erscheinen.

Bauplatz

Die Bauplätze müssen so ausgesucht werden, dass die von den Turbinen produzierten Luftwirbel nicht deren Effizienz beeinträchtigen. Das Stahlbetonfundament wird mehrere Meter tief sein, die Grundwasserläufe werden beeinflusst. Felsen werden weggesprengt. Benötigt werden 3'000 bis 4'000 Tonnen Beton und Stahl pro Turbine. Dieses Material wird am Ende der Laufzeit in der Regel nicht entfernt. Die Kosten sind immens. Pro Bauplatz werden 300 Bäume gefällt. Für die 15 Turbinen um Russikon, Weisslingen und Wildberg werden das 4'500 Bäume sein. Die Strassen und Stromleitungen sind nicht einberechnet.

Annahmen

Das Projekt des Fördervereins Windenergie in Weisslingen und Russikon (FVW) ist noch nicht eingereicht.



Möglicher Standort einer Windturbine

Es besteht eine Absichtserklärung von EKZ, EWZ und Stadtwerke Winterthur, dass eine Gesellschaft gegründet werden soll, um sämtliche Turbinen im Kanton Zürich zu bauen. Deshalb die zweite Karte mit fünf Turbinen auf dem Furtbüel.



Absichtserklärung Kanton

Anmerkung der Redaktion: Die Abgebildeten Standorte stammen nicht vom Kanton. Dieser hat aber definiert, dass das Windkraftpotenzial in diesem Gebiet möglicherweise für fünf Anlagen reicht.

Hinweis

Der Verein windenergie-weisslingen-russikon.info hat nichts mit dem Förderverein Windenergie Weisslingen-Russikon zu tun.

Effizienz

In der Vergangenheit hat es sich gezeigt, dass bei Windkraftanlagen oft nur 50–70% der anvisierten Leistung erreicht werden konnte. Dies würde bedeuten, dass die 120 geplanten Turbinen nicht 7% des Stromverbrauchs des Kantons Zürich, sondern nur 4 bis 5 % abdecken würden. Dafür würden wie in der Gemeinde Weisslingen Wälder und damit CO₂-Speicher, Naherholungsgebiete und Lebensraum für Tiere zerstört, Liegenschaften entwertet und das Wohlbefinden und die Gesundheit der anliegenden Bevölkerung massiv beeinträchtigt.

Der Förderverein Windenergie Weisslingen Russikon geht von einer Windstärke von 5,5 m/s aus. Im 30-jährigen Mittel sind auf dem Hörnli jedoch nur 3,8 m/s gemessen worden. Bei 4 m/s produziert die vom FVW genannte Turbine nur noch 343 kW Strom von möglichen 5'560 kW (zwischen 14 und 20 m/s).

Windenergieanlagen erzeugen keinen Beitrag an die sichere Landesversorgung mit Strom. Sie benötigen immer ein Backup von konventioneller Energie, welcher in einer Flaute Strom produziert. Die Energiestrategie des Bundes sieht daher den Import aus Deutschland (Kohle?) oder Frankreich (Atom) vor.

Holen Sie sich weitere Informationen von unserer Webseite



Lärm und Gesundheit, Effizienz von Windenergie, Reduktion von Liegenschaftswerten.

Bereits 25 Gemeinden im Kanton Zürich fordern Mindestabstände. Sie haben die immensen Probleme, die keine Lösungen bieten, erkannt. Auch wir wollen unser Naherholungsgebiet und unsere Lebensqualität erhalten. Das müssen wir klar und laut kundtun und es muss bis nach Zürich und Bern hörbar sein. Unterstützen Sie uns, werden Sie Mitglied im Verein.

Thomas Schmid